



Über die arg ramponierte Landesstraße 125 geht es nach Nortorf. In der Kleinstadt leben 6900 Einwohner.

FOTOS: HANS-JÜRGEN JENSEN

„Transparenz, Offenheit, Klarheit“

Mit Torben Ackermann ist im Nortorfer Bürgermeisterbüro eine jüngere Generation am Start

VON HANS-JÜRGEN JENSEN

NORTORF. Mit dem 42 Jahre alten Torben Ackermann (CDU) soll ein neuer Stil ins Bürgermeisterbüro im Nortorfer Rathaus einziehen. „Ich bin jünger, habe nicht so viel Lebenserfahrung wie Horst Krebs.“ Vorgänger Krebs war neun Jahre lang Bürgermeister. Um junge Themen wolle er sich kümmern, erklärt Ackermann. Und zählt auf: Breitbandversorgung, mehr Tankstellen für Elektroautos, weniger Papier für die Sitzungen der Stadtver-

Ackermann ist in Nortorf groß geworden, hat sich im Rathaus zum Verwaltungsfachangestellten ausbilden lassen, ist inzwischen Polizeibeamter – zurzeit in Elternzeit. Vor wenigen Wochen bekam die Patchworkfamilie ihr drittes Kind. Der neue Bürgermeister lebt mit seiner Partnerin ohne Trau-

schein zusammen. Schnell gerät er ins Schwärmen, wenn er über „die kleine Stadt, die lebenswert ist“, spricht. „Wir haben einen zentralen Ortskern mit einer Kirche im Mittel-

„Ich sehe mich als Mittler zwischen den Parteien.“

Torben Ackermann, Bürgermeister



Torben Ackermann ist der neue Bürgermeister in Nortorf. Die Wahl gewann er denkbar knapp.

punkt, einem Marktplatz und Geschäften rundum. Wir haben eine gute Gastronomie. Für Familien haben wir ein attraktives Angebot an Schulen und Kindergärten. Man kennt sich. Die Nachbarschaftshilfe ist da, wenn man sich braucht.“

Wer aus Rendsburg kommt, fährt über die Landesstraße 125

in die Stadt. Eine Buckelpiste. Keine gute Visitenkarte für Nortorf. Ackermann: „Die Straße ist in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Ich habe das weiter gegeben an die entsprechenden Stellen auf Landesebene.“ Der Bürgermeister will eine zügige Reparatur. „Das habe ich dem Wirtschafts-

minister mitgegeben. Ich werde das nach der Sommerpause auf jeden Fall nochmal ansprechen. Ich bleibe am Ball. Das wird nicht im Sande verlaufen.“

Denkbar knapp gewann Ackermann die Bürgermeisterwahl. „Nach wie vor offen“ wolle er auf alle Parteien in der

Stadtvertretung zugehen, versichert er. „Ich spreche mit allen. Ich bin als Bürgermeister neutral, auch wenn ich von der CDU aufgestellt wurde und Mitglied der CDU-Fraktion bin. Ich sehe mich als Mittler zwischen den Parteien.“ Und: „Ich möchte in streitigen Fällen vermitteln, damit wir zu einem positiven Ergebnis kommen. Ich werde auch meiner Partei raten, mit ihren Ideen zu den anderen Fraktionen zu gehen und für Mehrheiten zu werben. Wenn man große Sachen anschieben will, macht es Sinn, zu stellen.“

Damit unterscheidet Ackermann sich von seinem Vorgänger, auch wenn kein Wort der Kritik an Horst Krebs über seine Lippen kommt. „Ich bin ein anderer Typ Mensch. Horst hat viel für die Stadt gemacht. Ich werde nicht versuchen, ihn zu kopieren. Ich habe einen eigenen Stil. Ich bin 30 Jahre jünger, schon deshalb unterscheiden wir uns.“

Selbstverständliche Grundlage seien für ihn „Transparenz und Offenheit, Wahrheit und Klarheit“. Er wolle, „dass Nortorf positiv in Erinnerung bleibt und dass wir positive Schlagzeilen machen. Das ist für mich wichtig. Die Presse im vergangenen Sommer war nicht positiv.“ Indirekt spricht Ackermann damit die sogenannte Kesselhausaffäre an, bei der Krebs heftig unter Beschuss stand, weil er einen Architektenauftrag an einen Parteifreund vergeben hatte. „Es ist für uns wichtig, dass wir das in Zukunft besser machen.“

„Hauptamtlicher Bürgermeister wäre gut“

NORTORF. Soll Nortorf weiter nur einen ehrenamtlichen Bürgermeister haben oder wieder einen hauptamtlichen? Torben Ackermann fasst das Thema an. Aber er mahnt zu Gelassenheit. „Das ist nicht ein Ziel, das ich in den nächsten fünf Jahren habe.“ Der 42 Jahre alte Polizeibeamte Ackermann ist vierter ehrenamtlicher Bürgermeister seit 2007. Damit hat Nortorf erneut einen Bürgermeister, der den Job neben seinem Beruf macht. Ackermann: „Viele Bürger

fragen, warum wir keinen hauptamtlichen Bürgermeister mehr haben. Ich habe das Gefühl, dass die Bürger sich das wünschen, um auch mitzubestimmen, wer Bürgermeister wird.“ Einen hauptamtlichen Bürgermeister würden die Nortorfer direkt wählen. Den ehrenamtlichen Bürgermeister wählt dagegen die Stadtvertretung.

Rückblende: Mit Uwe Bestehorn zog vor elfeinhalb Jahren erstmals wieder ein ehrenamtli-

cher Bürgermeister ins Rathaus. Vorgänger Hans-Helmut Köpfe war der bisher letzte Hauptamtler. Gleichzeitig gliederte sich Nortorf dem Amt an, das seitdem Nortorfer Land heißt. Ackermann: „Wir haben das Amt Nortorfer Land gegründet, und das funktioniert sehr gut. Wir arbeiten gut zusammen – auch mit den Umlandgemeinden.“

2007 blieb keine Wahl. Aufgrund der Einwohnerzahl könnte die Stadt jetzt wieder

umschwenken. Ackermann vergleicht: „Hohenwestedt hat jetzt gerade den hauptamtlichen Bürgermeister Jan Butenschön gewählt, damit er sich für die Belange der Gemeinde Hohenwestedt einsetzen kann.“

„Aufgrund der Einwohnerzahl und der tollen Lage“ wäre es gut für Nortorf, wieder einen hauptamtlichen Bürgermeister zu haben, findet Ackermann. Den Weg dahin müssten die Fraktionen in der Stadtvertretung besprechen. *hjj*